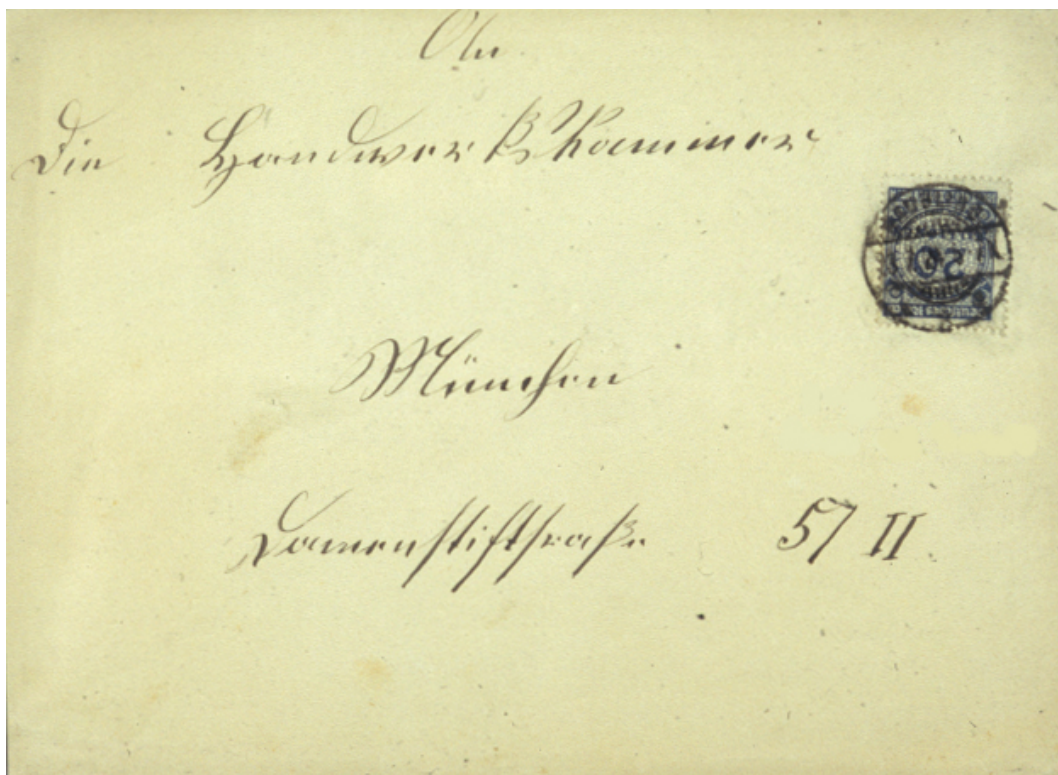


Hier hat offensichtlich jemand versucht, die Reichspost zu beschummeln. Frankiert wurde dieser einfache Fernbrief mit einer Marke zu 10 Millionen statt 10 Rentenpfennig (und das im Dez. 1924!). Nun waren die Postler insbesondere auf die Verwechslungsgefahr von 318 mit 340 bzw. 319 mit 341 hingewiesen worden. Dafür durfte der Empfänger nun 20 Pfennig Nachporto zahlen.



MG

Der folgende Brief (>20g) vom 20.1.1924 ist hingegen unbeanstandet befördert worden.



Im Dezember wäre die Frankatur dieser Postkarte mit 50 Milliarden = 5 Rentenpfennig noch völlig in Ordnung gewesen. Am 11.1.1924 hätte sie jedoch nicht mehr befördert werden dürfen.



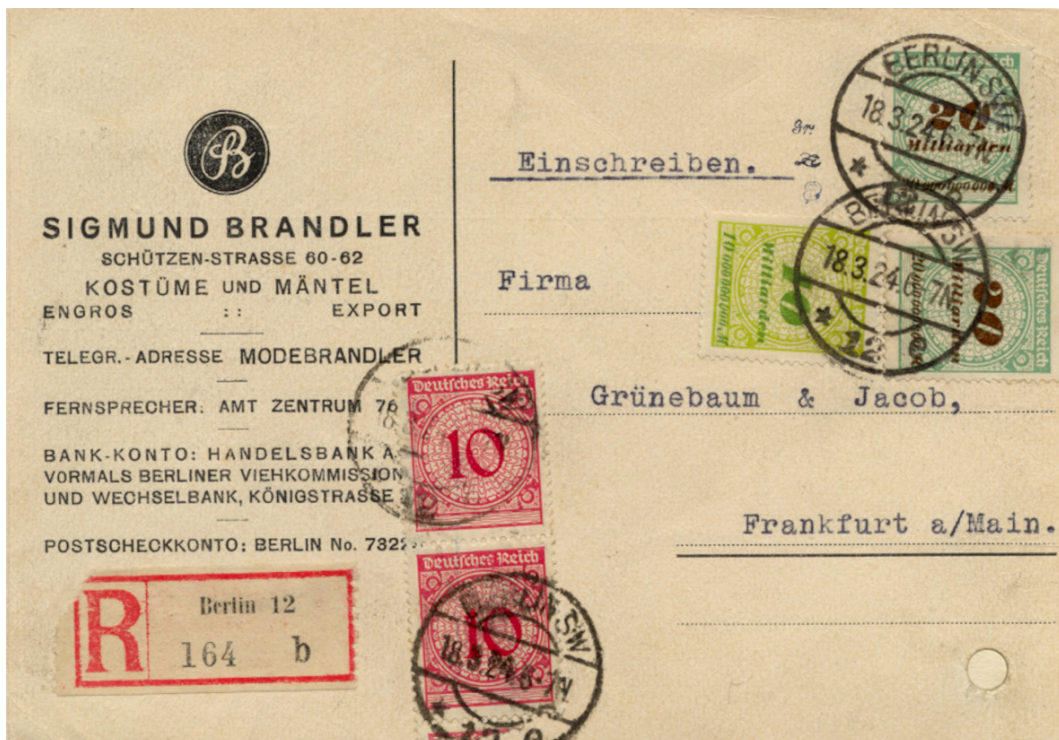
Diese Drucksache in die Schweiz ist ebenfalls am 7.1.1924 unerkannt durchgeschlüpft.



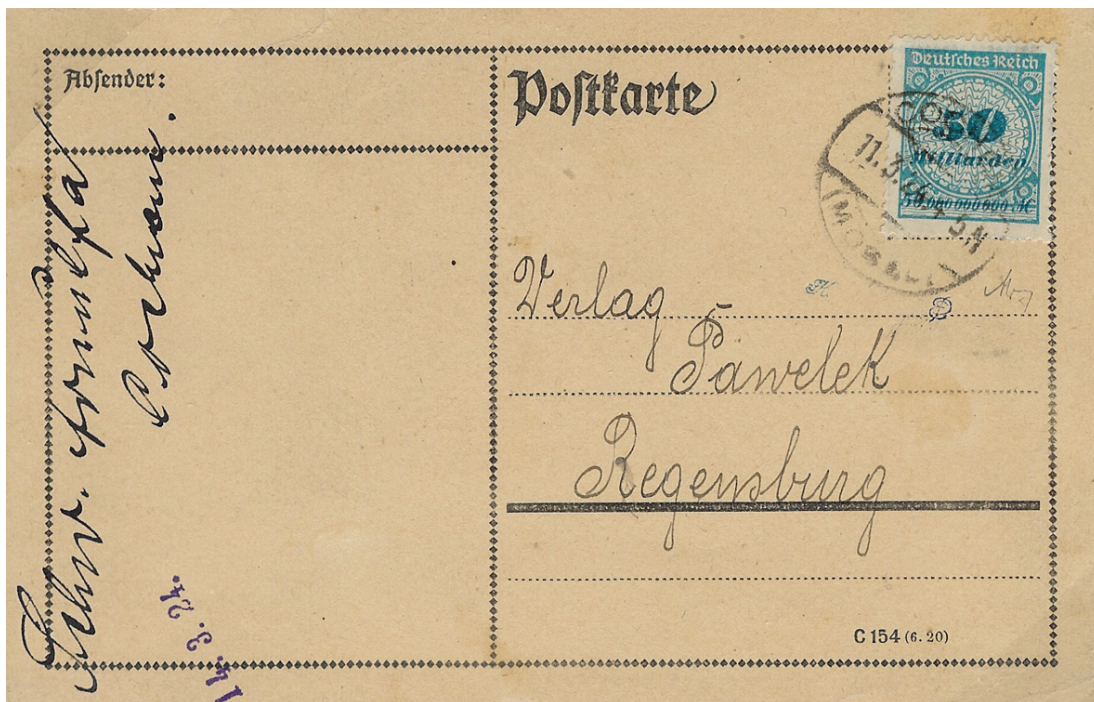
Gleiches gilt für diesen Ortsbrief vom 4.2.1924.



Ebenfalls unbeanstandet geblieben ist diese eingeschriebene Postkarte vom 18.3.1924, bei der die Einschreibgebühr richtig mit 20 Rentenpfennig entrichtet wurde. Nur das Porto für die Karte war nicht mehr zulässig.

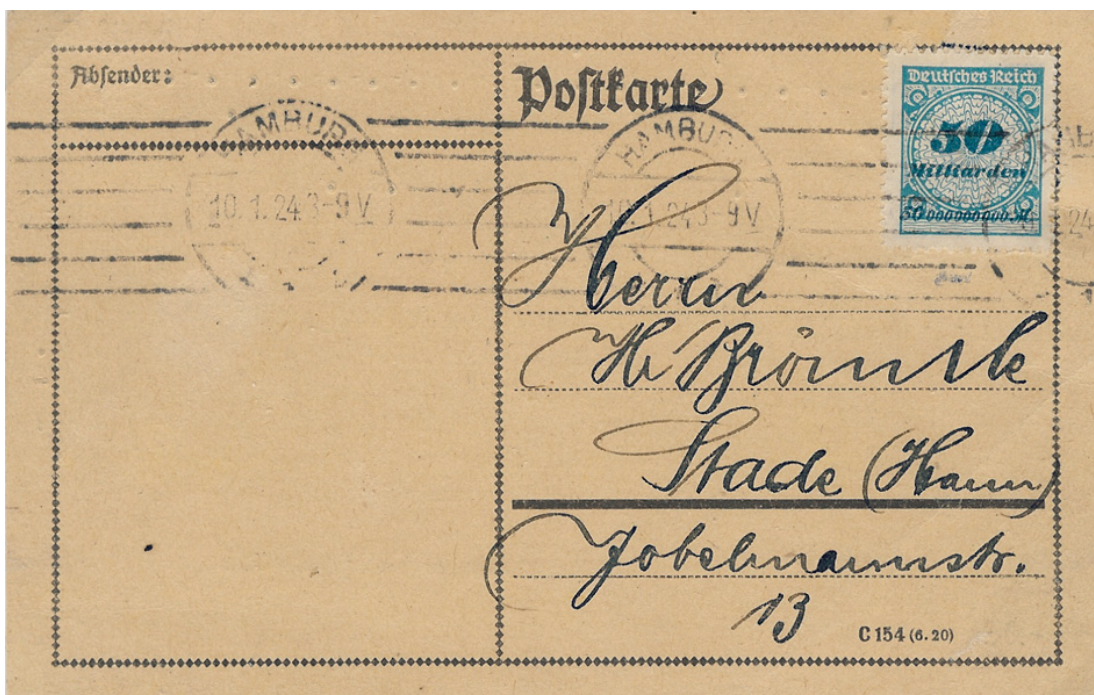


Hier noch zwei Postkarten als Nachläufer.



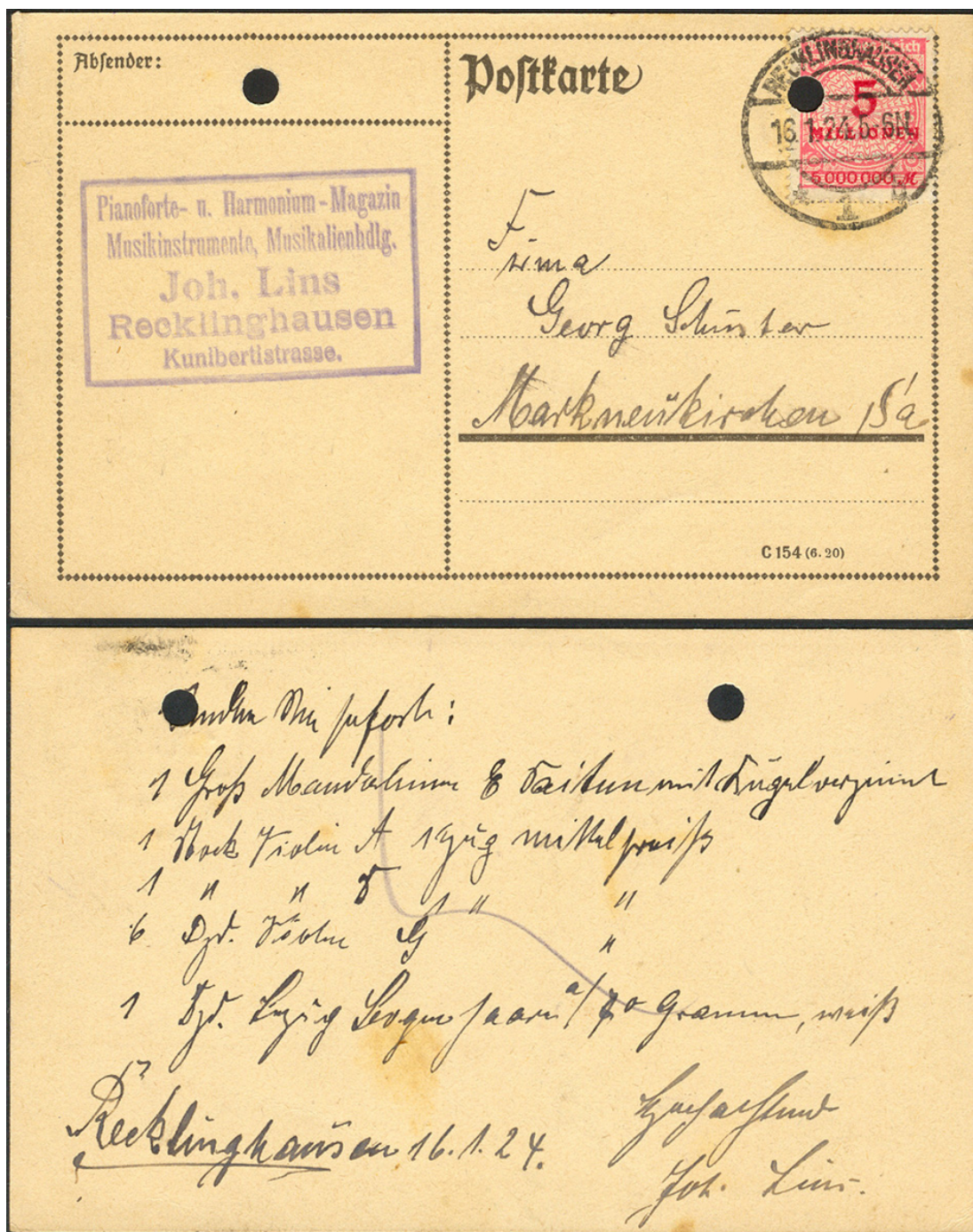
330 AP, 11.3.1924

Hier als Zugabe noch der Sprung in der Rosette.



330 BP, 10.1.1924

Ein absolutes Kuriosum ist diese Postkarte vom 16.1.1924. Hier stimmte einfach nichts, die Marke war nicht mehr frankaturgültig, aber selbst eine versehentliche Verwechslung mit der Marke von 5 Rentenpfennig hätte man aufgrund der Farbe ausschließen müssen. Trotz alledem hat die Karte unbeanstandet den Weg von Recklinghausen nach Markneukirchen angetreten.



Aufmerksamer war hingegen die schwedische Post. Nicht nur, dass ein Auslandsbrief 30 Pfennig kostete, hier wurde auch die Ungültigkeit der 10-Millionen-Marke erkannt. Entsprechend wurde Nachporto erhoben.



Und hier die bislang späteste Verwendung auf einem Fernbrief vom 26.4.1924.

